

# Polische Zeitung

**Nr. 36.** Die „Lodzer Polische Zeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wochentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrifauer 109**  
Hof, links.  
**Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508**  
Geschäftskunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 5.  
Fernsprecheinrichtung des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die nebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 40 Groschen. Stellensuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinonotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen ansetzen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Abner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stawczyna 45; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Plac Wolności Nr. 38; **Ogorkow:** Amelie Richter, Newstadt 505; **Wabianice:** Julius Walta, Cienkiewiczka 8; **Zamoszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Anton Winkler, Poprzecznastr. Nr. 9; **Zaryz:** Edward Strang, Rynek Milinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Kielcego 20.

## Das Polizeibudget.

Die Militarisierung des Administrationsapparates. — Scharfe Kritik des Innenministeriums.

In der gestrigen Sejmigung gelangte das Budget des Innenministeriums zur Sprache. In der Diskussion hoben sich scharf die Reden der Abgeordneten der Oppositionsparteien hervor, die scharfe Worte der Kritik an die Adresse des Innenministers richteten. Die Erregung stieg deshalb auch zeitweise zur Höchststufe, die oftmals zu einer stürmischen Polemik der Abgeordneten führte, an der sich mitunter auch der Innenminister Skladkowski beteiligte. Besonders Abg. Prager (P. P. S.) rechnete scharf mit dem Innenministerium ab. Redner stellte fest, daß es gegenwärtig ganz nach einer Militarisierung des Administrationsapparates aussehe. Auch wurde bereits ein Rundschreiben an die Militärbehörden versandt, in dem verlangt wird, daß alle Offiziere, die sich für die Ziviladministration eignen könnten, ausgezeichnet werden sollen.

Auch die Frage des Abg. Wojewudzki berührte Abg. Prager. Er gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß Wojewudzki, als er schon Abgeordneter war, der politischen Polizei Rundschasterdienste leisten konnte. „Vergessen wir nicht“, sagte Abg. Prager, „daß die in der zweiten Abteilung des Generalstabes verbliebenen Personen die eigentliche „moralische Sanierung“ durchführen.“

Abg. Insler (Jüdischer Klub) nannte die Zustände in den Selbstverwaltungen einen großen Skandal. Wo eine Selbstverwaltung eine jüdische Mehrheit hat, da wird dieselbe aufgelöst. Und um gegen die Juden vorgehen zu können, habe die Regierung eine neue Nationalität u. zw. die P. P. S. erfunden. Die

Steuerpolitik der Regierung sei eine Plage für die Bevölkerung.

### Der Verlauf der Sejmigung.

Bei Beginn der Sejmigung, um 10 Uhr vorm., waren kaum 20 Abgeordnete anwesend und die Diskussion begann vor fast leeren Bänken. Als erster ergriff Abg. Insler (Jüd. Klub) das Wort, der erklärte, daß sein Klub gegen das Budget stimmen werde.

Abg. Prager (P. P. S.) befahte sich auch mit der Lage der Polizisten und erklärte, daß diese sehr kleine Löhne haben, wodurch ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Bestechlichkeit sehr minimal sei. Auch Abg. Kiernik (Piast) übte am Innenministerium scharfe Kritik. Es sprachen noch eine ganze Reihe von Rednern, worauf das Budget des Ministeriums für Handel und Industrie vom Abg. Kwiatkowski referiert wurde.

### Eine Wendung im Fall Wojewudzki.

Die Abg. Thugutt und Chominski stellen Wojewudzki ein gutes Zeugnis aus.

In der Angelegenheit des Abg. Wojewudzki ist eine sensationelle Wendung eingetreten. In der gestrigen Sitzung des Marschallgerichts wurden die Abgeordneten Thugutt und Chominski vernommen, die dem Abg. Wojewudzki ein sehr gutes Zeugnis ausstellten. Auch stellten die beiden Abgeordneten entschieden in Abrede, als wäre Wojewudzki ein Provokateur der politischen Polizei gewesen.

Der frühere Chef der Minderheitenabteilung des Generalstabes, Kulwicz, gab eine Erklärung ab, daß Abg. Wojewudzki der zweiten Abteilung des Generalstabes nur auf besonderes Verlangen Referate zugesandt habe. Doch enthielten diese Referate nur sachliche Informationen über den Stand der Minderheitenpolizei Polens.

Durch die Aussagen dieser bekannten und einflussreichen Männer des politischen Lebens ist der Beweis erbracht, daß alle Anklagen gegen den Abg. Wojewudzki mindestens aufgebauscht und seine Tätigkeit falsch beleuchtet wurde.

## Eine Bluttat der Polizei.

Bei der Auflösung einer Demonstration 5 Personen getötet und 5 verwundet.

Am Donnerstag war in Kossowo in Polesie Markttag, zu dem die weißrussische Bevölkerung sehr zahlreich erschienen war. Wie aus halbamtlichen Quellen verlautet, organisierte die weißrussische kommunistische Partei bei dieser Gelegenheit eine Manifestation, an der auch zahlreiche Mitglieder der weißrussischen „Promada“ teilnahmen. Der gebildete Zug setzte sich in Bewegung und, wie aus derselben Quelle versichert wird, wurden Transparente mit staatsfeindlichen Aufschriften aufgerollt sowie kommunistische Aufrufe geworfen.

Eine sofort herbeigeilte starke Polizeieinheit forderte die Menge auf, auseinanderzugehen. Die Menge folgte jedoch nicht der Aufforderung, sondern nahm eine drohende Haltung ein und drohte die Polizei zu entwaffnen. Als die Menge sich nicht einschüchtern ließ, gab die Polizei Scharfschüsse.

### Eine Gewehrsalve trachte.

Inmitten der Demonstranten entstand eine große Verwirrung. Schreie und lautes Stöhnen durchdrönten die Luft. Die Menge floh auseinander. Auf dem Platz blieben

### 5 Tote und 5 Verwundete

zurück. Die Namen der Getöteten wurden nicht ver-

öffentlicht, doch sollen sich darunter der Sekretär der sogenannten weißrussischen „Hurki“ sowie zwei Anführer der Weißrussen befinden.

Noch ist das gräßliche Blutbad, das von der Polizei unter den Arbeitern der Bachgruben in Galizien angerichtet wurde, in guter Erinnerung, noch ist dieses Blut nicht getrocknet, und schon wieder die Kunde von dem rücksichtslosen Vorgehen gegenüber unbewaffneten Bürgern.

War es denn notwendig, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wenn unter den Manifestanten keinerlei Anzeichen von bewaffnetem Angriff auf die Polizei vorhanden waren? Man hätte die Menge, wenn sie wirklich die öffentliche Ruhe zu stören drohte, auch durch andere Maßnahmen zum Auseinandergehen zwingen können.

Es ist zwar kein Kunststück, in eine wehrlose Menge hineinzuschleichen, zeugt aber von einer unbegrenzten Roheit, mit der der Polizeibüffel in den Ostgebieten herrscht.

Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen haben einige Abgeordnete der P. P. S. eine Interpellation im Sejm eingebracht.

## Polnische Gefängnisse.

Besuch englischer Genossen bei einem eingekerkerten Sozialisten.

Von John Beckett,

Mitglied der britischen Abgeordnetenlegation nach Polen

Die Leser des „New Leader“ (Organ der englischen Unabhängigen Arbeitspartei, D. Red.) und ganz besonders diejenigen, die den Vorzug hatten, im vergangenen Jahre an der Sommerschule in Easton Lodge teilzunehmen, werden sich wärmstens an unseren Genossen Dr. Josef Krut erinnern, den Sekretär der Unabhängigen Sozialistischen Partei Polens und ein Mitglied des Exekutivkomitees der Sozialistischen Arbeiterinternationale. Es war daher sehr natürlich, daß Arthur Shepherd, Minifred Horrabin und ich bei unserer Ankunft in Warschau uns sofort nach seinem Aufenthalt und Befinden erkundigten.

Die Leser mögen sich unser Erstaunen vorstellen, als wir hörten, daß er verhaftet und zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt worden sei. Wir erhielten Mitteilung, daß die Anklage sich auf eine seiner Reden stützte, die er 12 Monate vor seiner Verhaftung hielt und in der er angeblich zur Gewalt aufforderte. Dank der Hilfe verschiedener unserer Kollegen auf der ersten Parlamentsbank (Czyres, Trevelyan, Bonfonty und besonders Dalto) und der Höflichkeit der polnischen Botschaft in London, erhielten wir eine Einführung zum Justizminister. Bei diesem Interview gaben wir unserem Erstaunen Ausdruck, daß Dr. Krut im Gefängnis war und äußerten unsere Absicht, den Gefängnispaß, mit dem der Minister uns versorgte, zu einem Besuch bei Dr. Krut zu benutzen.

Zu diesem Zweck begaben wir uns nach Lichenstochau, wo unser Genosse im Gefängnis saß. Wir kamen halb sieben Uhr abends an und wurden von einem Gefängnisoffizier empfangen, der uns anfänglich den Einlaß verweigerte und eine sehr beleidigte Haltung einnahm. Obgleich wir eine Anzahl Gefängnisse besucht haben, war uns dergleichen vorher nicht begegnet.

In anderen Gefängnissen erhielten wir die Erlaubnis, die gewöhnlichen politischen Gefangenen zu besuchen und allein mit ihnen in ihren Zellen zu sprechen, aber hier führte man uns in ein Wartezimmer und Dr. Krut wurde zu uns gebracht. Einer der brutalsten aussehenden Gefängnisbeamten, die ich jemals getroffen habe (derjenige, der uns erst in beleidigender Weise den Einlaß verwehrt hatte), blieb während der ganzen Unterredung anwesend. Glücklicherweise konnten wir mit unserem Genossen englisch sprechen, was der Beamte nicht verstand.

Dr. Krut erzählte mir, daß die Rede, für die er verurteilt sei, lediglich ein Lob auf die MacDonald-Regierung in Großbritannien erhalten habe. Er hatte Lloyd Georges Broschüre „Kohle und Kraft“ zitiert, um zu beweisen, daß die Macht der britischen Arbeiter groß genug war, um sogar bürgerliche Politiker zu zwingen, ihre Bedürfnisse zu studieren. Krut



# Was der Militarismus in Polen verschlingt.

## Die Rede des Abg. Pantraz (D. S. A. P.) zum Budget des Kriegsministeriums in der Plenarsitzung des Sejm vom 3. Februar.

Hoher Sejm! In einer Zeit der größten Wirtschaftskrise, in der bereits über eine viertel Million Menschen arbeitslos auf dem Pflaster liegen und in der kein Geld für produktive und all-gemeinnützige Zwecke vorhanden ist, gibt Polen im Verhältnis zu den Gesamtausgaben

### das meiste für das Kriegsministerium

aus. Während z. B. ein reiches Land wie England bei seinen zahlreichen Kolonien dem Militarismus knapp 15 Prozent, während Frankreich ihm ca. 16 Prozent opfert, gibt Polen hierfür ca. 35 Prozent aus. Während ferner die ungeheuren Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 118 000 Soldaten auskommen, ist Polen, das einerseits dauernd nach einer Auslandsanleihe Ausschau hält, andererseits so reich, daß es

### 273 000 Mann unter Waffen

halten kann; leistet sich Polen ferner eine Luxus-kriegsflotte, die aus alten abgelegten Wasserfahr-zeugen anderer Staaten besteht und nicht den geringsten Gefechtswert besitzt, dafür aber zehnmal mehr Admirale, Kommandeure und Kapitäne als Boote zählt.

Meine Herren! In dieser Zeit des größten Wirtschaftselends und der Teuerung müssen wir konstatieren, daß unsere blinkende Wehr und Waffen das Doppelte verschlingen, wie allein 6 unserer Wirt-schaftsministerien, nämlich das Finanzministerium, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, das Ministerium für Handel und Industrie, das Mini-sterium der Landwirtschaft, das Ministerium der Agrarreform und das Ministerium der Arbeit.

### Meine Herren! Gerade bei dem Kriegs-ministerium, für dessen Unterhalt das steuerzahlende Volk bis zum Weißbluten ausgepumpt

wird, haben wir es erlebt, daß die ihm alljährlich vom Sejm bewilligten Riesensummen nicht nur unproduktiv ausgegeben wurden, sondern daß so-gar ein großer Teil dieser Gelder an die falsche Adresse gekommen, bzw. verschleudert worden ist! Wir wissen dies aus den Berichten der Kontroll-organen und aus den Gerichtsverhandlungen. Aus den zahlreichen Affären erwähne ich nur die hahne-büchsten: die Affäre der Firma „Francopol“, in der der Fliegergeneral Zagurski Mitbesitzer war und der er horrende Beträge in Form von Vor-schüssen in Höhe von 3 1/2 Millionen Ploty über-wies, ohne daß der Staat dafür etwas erhielt. Genannter General kaufte für teures Geld im Ausland die sogenannten De Monge-Flugzeuge, die man wo anders längst ausrangiert hat, da sie nicht den geringsten Gefechtswert besitzen. Ähn-lich ist es mit anderen Apparaten, die auch schon längst überholt sind, und nur zur Folge haben, daß

### in Polen die meisten Militärflugzeug-katastrophen

passieren. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht einer dieser fliegenden Särge abstürzt. Ich brauche wohl nicht ein Verzeichnis der allein im abgelau-fenen Jahr abgestürzten Flieger, zum Teil die besten, vorzulegen. Sollten die Herren einmal Gelegenheit haben, den Militärfriedhof einer Gar-nison, in der ein Flugplatz sich befindet, zu be-suchen, so dürften Sie erstaunt sein über die un-geheuerliche Anzahl Gräber derer, die den so-genannten Heldentod in der Luft im Frieden sterben mußten. Die zahlreichen vermorschten Propeller, die man als einzigen Grab schmuck vor-findet, sprechen Bände.

Meine Herren! Wie das schwer erarbeitete Geld der Steuerzahler verschleudert wird, beweisen ferner die Affären mit der Firma „Pocist“, die Granaten herstellte, die doppelt so viel wie aus-ländische kosteten. Wo das Geld geblieben ist, zeigen die Verwaltungskosten der Firma, die ihren Direktoren 10 bis 12 tausend Ploty monatlich zahlte, während die Arbeiter mit Hungerlöhnen

abgespeist wurden. Eigenartig ist die Geschäfts-ordnung der Intendantur des Generalkommandos 4 in Lodz, wo der Oberst Niemiadomski dreimal den gleichen Transport Roggen beim selben Lieferanten kaufte und dreimal dieselbe Ware bezahlte. Merk-würdige Zustände haben im 7. Departement des Kriegsministeriums geherrscht, da man dort für die Büchse Fleischkonserven bei der Warschauer Firma „Produkt“, die in Wirklichkeit selber nicht produzierte, sondern wo anders produzieren ließ, 2,65 Zl. zahlte, während man dieselbe Ware bei den Konservenfabriken in Bromberg oder Lemberg für 1 50 Zl. erhalten hätte. Der Staat hätte bei diesem einen Auftrag allein 630 000 Ploty sparen können. Die sogen. Firma „Arma“ erhielt vom Kriegsministerium bedeutende Vorschüsse, da sie 15 000 russische Karabiner umarbeiten sollte, lieferte jedoch nur 200. Ähnlich große Vor-schüsse erhielt die nichtbestehende Flugzeugfabrik Glombinski in Gnesen, ebenso ein gewisser Getreide-händler Perkowski in Lemberg, der nicht die geringste Sicherheit bot, trotzdem aber von der Intendantur in Lemberg 70 Prozent Vorschuß zur Lieferung von Getreide erhielt und nach Lieferung weniger Waggons verschwand. Mißbräuche wurden bei der Intendantur in Ploczowo entdeckt, im Militärautopark in Jaroslau, beim Militärisch-Geo-graphischen Institut in Warschau, bei der Inten-dantur in Posen (Hauptm. Mitulski), beim Gene-ralkommando in Lublin, wo der Staat um 200 000 Ploty betrogen wurde, beim Militär-wirtschaftsamt in Tschentochau, wo das ans Amt gelieferte Getreide weiterverkauft wurde, wo man den Pferden zum Hafer 30 Prozent aus dem Weltkrieg stammende vergiftete Lupine beimengte, daß eine große Anzahl Pferde krepierte; geschoben wurde bei der Marine, siehe den Fall Bartoszew-wicz, und z. B. beschäftigt man sich mit den Schiebungungen im Artillerieübungs-lager in Thorn. Alles dieses zeigt mehr als deutlich, daß etwas — nein, sehr viel! — faul im Staate ist. Wenn nur diese verschobenen bzw. verschleuderten Sum-men — die Oberste Kontrollkammer hatte bereits vor einem Jahre 150 Millionen Ploty berechnet — bei den Steuer ahlern geblieben oder anders an-gelegt worden wären, so wäre der heutigen Wirtschaftskrise höchstwahrscheinlich ein großer Teil der Schärfe genommen worden.

Meine Herren! In engem Zusammenhang mit den Einkäufen des Militärs steht die

### Verpflegung der Soldaten.

Weiß man überhaupt, wie die Leute abgespeist werden? Der Soldat erhält in Polen am Morgen einen dünnen Kaffeeaufguß und ein halbes Kommis-brot für den ganzen Tag, über dessen Qualität stellenweise Klage geführt wird, da es fast nur aus Kleie besteht und klitschig ist. Zu Mittag gibt es ein mehr oder weniger dickes Mittagessen und abends wieder Dünnkaffee. Sonst weiter nichts. Schmirage wie Butter, Schmalz, Margarine oder Marmelade — von Wurst nicht zu reden — gehören den Märchen an. Daß es stellenweise vorkommt, daß in Ermangelung von Schnäpfen das Essen in der Waschkübel, in der der Körper, die Strümpfe usw. gewaschen werden, empfangen werden muß, gehört nicht zu den Seltenheiten, besonders in Wolkowysk.

Meine Herren! Man wendet ein, daß der Soldat außerdem ja noch über eine Löhnung ver-fügt, um sich etwas zu kaufen. Jawohl! Er erhält eine

### Riesenlöhnung von 8 Groschen pro Tag.

Will er sich hiermit etwas in der Kantine, über deren hohe Preise Klage geführt wird, kaufen, so muß er erst mindestens eine Woche lang sparen. Bei der vor kurzem erfolgten Aufbesserung der Offiziersgehälter — ein Oberleutnant verdient heute mehr als ein Starost — hat man natürlich die kleinen Hungerleider, die Soldaten, vergessen.

Meine Herren! Anschließend hieran, komme ich auf das Thema der

### Soldatenbehandlung und Mißhandlungen

(Lärm rechts) zu sprechen. Gerade in dem abge-lautenen Jahr haben sich die Klagen gehäuft. Der Kasernenhospiton war ja nie eine besonders feine Ausdrucksweise gewesen, und so gewöhnt sich das Ohr der Soldaten denn auch allmählich an Aus-drücke, wie: „Ty, z kurwy synie“ (Du, Surensohn!) — Sejmarschall läutet. Zwischenrufe links und im Zentrum. Ja, so ist es! — Anders aber liegt die Sache, wenn man von den Kraftausdrücken zu Tätlichkeiten übergeht. Wenn man auch nicht jeden Klaps tragisch zu nehmen braucht, so sieht die Sache bereits anders aus, wenn es sich um absicht-liche und andauernde Quälereien und Drangsalie-rungen handelt. (Zwischenrufe rechts: Und wie war es in Deutschland? — Pantraz: Nehmen Sie Aspirin. Sie scheinen vergessen zu haben, daß wir uns über die Zustände in der polnischen Armee unterhalten.) Ein beliebtes Mittel bei den Drangsalierungen ist das Auf- und Hinlegen!, wobei sich der Soldat selbst in die größten Wasser-lachen und Dreckpfützen wie eine willenlose Maschine zu werfen hat. Schlimmer sind jedoch die Quäle-reien, wie sie z. B. die Kaprale Cierpkowski und Filistrowicz bei der 5. Batterie des 5. schweren Artillerieregiments begingen, die ihre Rekruten schwere Lasten bis zur Kopfhöhe stemmen ließen.

### Wurde ein Rekrut ohnmächtig, dann wurde er mit kaltem Wasser begossen,

bis er zu sich kam. Beide Kaprale ließen ihre Rekruten irgendwelchen Schmutz, den sie in den Uniformtaschen fanden, herunter schlucken. Hiebe und Schläge waren an der Tagesordnung.

Beim 3. Schützenregiment in Bielitz mußte der Soldat Kaleta von der 4. Kompanie auf Befehl seines Unteroffiziers einen Karabiner mit beiden Händen fassen und auf die Ellbogen und Knie gestützt über das gepflügte Feld auf dem Bauche kriechen. Hierbei wurde er noch dazu von dem neben ihm gehenden Unteroffizier mit einem Stock geschlagen. Kaleta nahm sich darauf das Leben. (Große Erregung im ganzen Hause. Hätte er nur einen Finger gegen die Bestie gehoben, er wäre zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt worden, ähnlich wie es dem Soldaten Alfred Kessel beim 10. Infanterieregiment erging, der vom Lodzzer Militärbezirksgericht zu 7 Monat Gefängnis verurteilt wurde, weil er sich von seinem Unteroffizier nicht schikanieren lassen wollte.

Der Soldat Pytel vom 27. Infanterieregiment in Tschentochau wurde von dem Unteroffizier Ceglaret

### wiederholt mit der Faust ins Gesicht geschlagen, daß das Blut aus Nase und Mund floß;

ferner erhielt er mehrere Hiebe mit einer Ziel-scheibe auf den Kopf. Mitten in der Nacht wur-den die Soldaten von diesem Unteroffizier aus dem Schlaf gerissen und aus den Betten gejagt. In bloßem Hemde mit den Stiefeln im Munde mußten sie auf dem kalten Korridor in Kniebeuge strafezerzieren. Der Leuteschinder kam billig davon und erhielt nur 4 Wochen Arrest, während, wie ich bereits erwähnte, der Soldat Kessel zu 7 Mo-nat Gefängnis verurteilt wurde.

Meine Herren! Die Folge der immer häu-figer werdenden Soldatenmißhandlungen ist die

### erschreckende Anzahl Soldatenselbstmorde.

So erschöß sich z. B. Mitte Januar der Ulan Wysocki vom 7. Ulanenregiment in Minst-Ma-owiec, beim 10. Ulanenregiment in Bialystok der Ulan Wnukowski. Im Dezember erhängte sich an seinen Wickelgamaschen der Soldat Walc ak vom 59. Infanterieregiment in Hohensal-a. Im Ok-tober erschöß sich der Matrose Wojtyl im Muni-tionslager in Modlin, es erschöß sich der Soldat Chronomer im Fort Hauke in Warschau, es ver-giftete sich der Soldat Caj vom 75. Infanterie-regiment. Es erschossen sich: der Soldat Fried-mann vom 20. Infanterieregiment, der Soldat Sliwa vom 31. Infanterieregiment und der Sol-dat Budyl vom 66. Infanterieregiment. Es erschöß sich gleichfalls der Cheveaulager Kierski vom

Cheveaulegerregiment in Warschau. (Zwischenruf: Und die Gründe? — Pantrag: Mißhandlungen.)

Meine Herren! Troßdem vor über einem Jahr der Regierung eine Resolution des Seim über Beseitigung des Burtschenwesens überwiesen wurde...

Meine Herren! Bei dieser Gelegenheit muß ich mich mit einem Thema befassen, das bei der Zivilbevölkerung größte Empörung erzeugt hat. Nämlich die Kosakenmethoden gewisser Offiziere zur Zivilbevölkerung.

Meine Herren! Unsere Forderung auf die einjährige Dienstzeit brauche ich hier nicht mehr zu motivieren. Es ist dies bereits zur Genüge von der P. P. S. geschehen.

Heldentod zu sterben. Im übrigen erhält die Jugend bereits genügend Militärd drill, in den zahlreichen patriotischen Zivilorganisationen, selbst in der Schule...

Hoher Sejm! In anbetragt des von mir hier erörterten Materials und unserer allgemeinen Opposition zur gegenwärtigen Regierung erkläre ich, daß wir gegen das Militärbudget stimmen und keinen Groschen diesem System bewilligen können.

Vereine • Veranstaltungen.

Stosunek ciala do duszy. Es ist uns eine Freude gewesen, den Vortrag, den Herr Prof. Andrzej Bieniek am 3. Februar im Commisverein über dieses Thema hielt, anzuhören. Wie der Vortrag vom Publikum aufgenommen wurde, konnten wir leider nicht sofort konstatieren.

Vortrag im Chr. Commisverein. Am nächsten Donnerstag, den 10. Februar, hält im Saale des Christl. Commisvereins Herr Hans Freudenhal einen Vortrag über das Thema „Lebenskunst“.

Großer Maskenball im Chr. Commisverein. Wie alle Jahre, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Chr. Commisverein in seinen eigenen Vereinstäumen an der Kosciuszko-Allee 21 am Sonnabend, den 19. Februar...

Im Posaunenchorverein „Subilate“, Beirkauserstraße 283 fand am Mittwoch abend die Jahreshauptversammlung der Mitglieder statt. Die Sitzung wurde um 8 1/2 Uhr vom Vorsitzenden des Vereins Herrn Konfliktoralar Pastor J. Dietrich eröffnet.

Wenn Wünsche töten könnten!

Zeitgenössischer Roman von S. C. Mahler. (44. Fortsetzung.)

Langsam, halb verzweifelt stieg er die Stilleterre wieder herab und sah forschend in alle Winkel. Pöblig stieg er. Dort an der unteren Kante der Tär, die das Burgverlies abschloß, war etwas Weißes eingeklemmt.

Er fürchtete für ihren Verstand. Hatten ihr die furchtbaren Stunden da unten das klare Denken getrübt? „Wer denn, mein Liebling — wer soll dich nicht hören? Niemand ist hier, als ich allein.“

Berty tastete um sich und erschauerte. Sie hatte qualvolle furchtbare Stunden voll Angst und Schrecken hier unten verlebt, und sie waren ihr zu Ewigkeiten geworden.

Fragmente von benachbarten Textblöcken auf der rechten Seite des Bildes.







